UELZEN

Geld für Kulturprojekte

Der Lüneburgische Landschaftsverband hat in Uelzen wieder über Förderanträge entschieden. Folgende Mittel fließen an Projekte in Stadt und Landkreis Lüneburg:

- ▶ e-Ventschau-Benefiz-Festival 2017, 3650 Euro.
- ▶ Kunstverein Region Dahlenburg, 2980 Euro.
- ▶ Bach-Böhm-Gesellschaft Lüneburg für das Konzert "Seelen-Music" am 21. Oktober in St. Johannis, 1500 Euro.
- ▶ Städtische Cantorei Lüneburg für das Jubiläumskonzert zum 30-jährigen Bestehen, 2000 Euro.
- ▶ Museumsstiftung Lüneburg für die Ausstellung "Mutation religionis. Also nam das Evangelium to und schaffede Frucht - Die Reformation in Lüneburg als Prozess der Kommunikation", 9000 Euro.
- ▶ Theater zur weiten Welt für die Produktion "Die Wunderübung", 8000 Euro.
- Schauspielkollektiv Neues Schauspiel Lüneburg für die Produktion "Misery", 9999
- ▶ Jakob Jugendfestival, 3500 Euro.
- ▶ Landesverband Freier Theater in Niedersachsen für die Produktion "Am Anfang war der Streit...", eine theatrale Reise durch das Kloster Lüne, 6000 Euro.
- ▶ Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. für die internationale Jugendbegegnung "Tensegrity - Das Einzelne, die Anderen, das Ganze", ein trinationales Kunst-Erinnerungsprojekt, 1000 Euro. lz

Theater · Konzerte Veranstaltungskasse Telefon (0 41 31) 740 444 www.tickets-lueneburg.de

HANNOVER

Kleines Fest im Großen Garten

Das "Kleine Fest im Großen Garten" ist in die Saison gestartet. Auch bei der 32. Auflage treten auf gut 30 Bühnen mehr als 100 Künstler aus 20 Nationen an verschiedenen Orten in Herrenhausen auf: Von Tanzakrobatik der Jambo Brothers aus Kenia über Marionettentheater aus Spanien und Italien bis hin zu Comedy, Magie, Jonglage und Musik. An den 16 Abenden im Juli können jeweils Tausende Besucher durch den Großen Garten flanieren. Pro Abend wurden je 3300 Karten in kurzer Zeit vorab verkauft, 200 werden pro Veranstaltung an der Abendkasse zur Verfügung gestellt. lni

Kunst gut, Besuch gut

Das Theater freut sich über wachsenden Zuspruch und hat weiter finanzielle Probleme

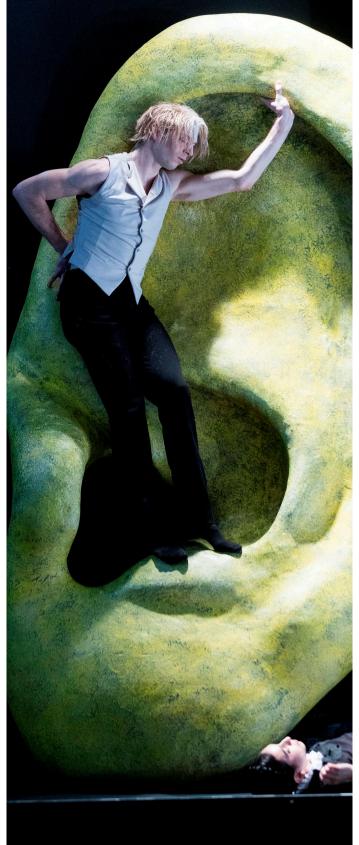
VON HANS-MARTIN KOCH

Lüneburg. Weit schweift der Blick zurück, um eine ähnliche Zahl zu finden: 110 601. Das ist die Zahl, die das Theater freut. So viele Besucher kamen zuletzt 1993, als Lüneburgs Kulturszene weit weniger bot als heute. Nachgeschaut hat Volker Degen-Feldmann, Co-Geschäftsführer des Theaters und der Mann, der die Zahlen kennt und Bilanz der Spielzeit 2016/17 zieht: "Wir liegen über den Soll-Zahlen, generieren also Mehreinnahmen". sagt Degen-Feldmann. Dass am Ende der nächsten Spielzeit dennoch ein sattes Minus stehen wird, mutmaßlich 268380 Euro, das ist die andere Seite der Me-

Es sind in erster Linie Personalkosten, die den Erfolg wegfressen. Steigen die Tarife, muss das Theater mit, auch wenn das ein Loch reißt. Verhandlungen mit dem Land über eine Kompensation laufen, und ohnehin muss noch in diesem Jahr begonnen werden, das Grundsätzliche zu besprechen. Der Vertrag zwischen Land und den kommunalen Trägern Stadt und Landkreis läuft 2018 aus. Wie es dann auf welcher Basis weitergeht, entscheidet die Politik. Man rede konstruktiv miteinander, sagt Degen-Feldmann.

Die 110601 sind bei solchen Gesprächen ein gutes Pfund. Ein Pfund draufpacken lässt sich beim Vergleich der Daten mit den Bühnen in Land und Bund. Seit Jahren zählt das Theater Lüneburg zu den Häusern mit den besten Quoten in Fragen der Wirtschaftlichkeit. Trotzdem: Theater ist als kulturelle Grundversorgung zu sehen wie das SaLü für die gesundheitliche. Das kostet - 62 Euro pro Platz. Das Geld sichert die Kunst und die Arbeitsplätze.

Das Plus bei den Besuchern beträgt im Jahresvergleich 5010 mehr verkaufte Karten für das Große Haus, das TNT und das T3 - bei insgesamt sechs Vorstellungen mehr. Stark zugelegt hat im Großen Haus das Schauspiel. "Frau Müller muss weg" erzielte mit 95.8 Prozent verkaufter Karten sogar eine bessere Auslastungsquote als das traditionell starke Musical. Das war in diesem Jahr "Evita". Dort waren 93.8 Prozent der Plätze belegt, was bei 18 Vorstellungen zu weit mehr als 9000 Besuchern führ-



Der Tänzer Wout Geers in "Schlafes Bruder", der spannendsten Produktion in der Spielzeit 2016/17. Foto: theater/tamme

Die ersten Termine der Spielzeit 2017/18

te. Mehr Besucher erreichte nur das Weihnachtsmärchen: 15507. Sehr gut lief im Schauspiel "Effi Briest" (Auslastungsquote: 88,6), passabel das zeitgenössische Stück "Der goldene Drache" "Schlafes Bruder" Hervorragen- Kinderkonzert zum Theaterfest.

▶ 27. August: Theaterfest, ab 11

▶ 2. September: Theatercafè im

▶ 10. September: Konzert der

Lüneburger Symphoniker als

Foyer, 17 Uhr.

(70,6), deutlich unter den Erwartungen blieb "Jenseits von Eden"

Im Bereich Musiktheater/Ballett gelang mit der Produktion

Norddeutsche Kammerakade-

mie, Musikschule, 11.30 Uhr.

Schwächere", für Kinder ab

zehn Jahren, T.3, 10 Uhr.

▶ 15. September: Premiere "Der

▶ 16. September: Premiere "Die

des: 5962 Besucher kamen zu den zwölf Vorstellungen (Auslastungsquote 92.0). Dagegen lief die Oper "Othello" enttäuschend: 4150 Besucher bei zwölf Vorstellungen (64,0 belegte Plätze). Kein Wunder, dass mit "Figaro" und "Carmen" für die kommende Saison Genre-Kracher ausgesucht wurden. Den Erwartungen entsprach das "Weiße Rössl" (Quo-

Gute Zahlen liefert das Ballett von Olaf Schmidt. Seine Produktionen "Die Geschichte von Blanche und Marie" (70,3) und "Laura oder immer Ärger mit dem schwarzen Schwan" (80) stärken den Ruf der Truppe. Bei "Kunst ver-rückt Tanz" war im T.3 bei 98,7 Prozent verkaufter Plätze die Nachfrage kaum zu stillen, ähnlich beim Kinderballett "Aladin" (97,4).

Ausverkauft sind fast immer und durchweg die Musiktheaterproduktionen, die mit der Musikschule bzw. der Leuphana produziert werden. Die Kooperationen sind Hitgaranten und zeigen, dass junges Theater nicht nur bei Kindern gut läuft: "Oliver!" (99,3) und die "Addams Family" (99,0) gehören in Sachen Quote zu den Top-Stücken der Saison. Die Kinderstücke liefen bis auf "Aprikosenzeit" (44,4) gut, beim Puppentheater ist eine leicht rückgängige Quote (54,3) zu verzeichnen.

Ganz oben im T.NT lagen Philip Richerts "Viva la Diva" (99,2) und Burkhard Schmeers "Kleines Weihnachtsspektakel" (99,1). Humor läuft gut. Auch "Shakespeares sämtliche Werke leicht gekürzt" (98,5) zeigt das. Da hängen die ernsten Stoffe zurück wie "demut vor deinen taten baby" (65,4) oder "Am schwarzen See" (33,9).

In Lübeck wurde von einem negativen Elbphi-Effekt bei den Konzerten gesprochen. Das ist bei den Konzerten der Lüneburger Symphoniker nicht zu sehen, sie stießen auf steigenden Zuspruch. Ob Musikdirektor Thomas Dorsch aber gut beraten ist, die Meisterkonzerte vom Traditionstermin Sonntag 19 Uhr wegzunehmen und auf den ohnehin mit Kultur stark bestückten Sonnabend zu legen, das wird die kommende Spielzeit zeigen. Sie beginnt am 27. August um 11 Uhr mit einem "Elefantenpups", dem

Hochzeit des Figaro", Oper von

Wolfgang Amadeus Mozart, 19

> 22. September: Premiere "Me-

dea", Tragödie von Euripides, 20

LAUENBURG

Kunst längs der Elbstraße

Die Unterstadt von Lauenburg verwandelt sich am kommenden Wochenende in eine Galeriemeile. Bei der "Altstadt Art" im Rahmen des Kultursommers am Kanal zeigen Künstler und Kunsthandwerker längs der Elbstraße eine Auswahl ihrer Werke. Die vom Verein "Kunst und Genuss am Fluss" organisierte Aktion läuft am Sonnabend, 15. Juli, von 14 bis 19 Uhr, am Sonntag, 16., von 11 bis 18 Uhr. *lz*

LÜNEBURG

Punkband dreht Lüneburg-Video

Sie haben ihr Equipment auf dem Wasserturm aufgebaut, besteigen den Kalkberg, feuern den LSK an und trinken ein Bier im Kurpark. Die Lüneburger Punk'n'Roll-Band Exat hat ein Video zu ihrem Song "Hansestadt Rock'n'Roll" gedreht, Die punkige Hymne auf die Stadt, zu der sich die Band in dem Stück bekennt, stammt vom Album "Hauptsache es knallt". Exat, schon 2003 gegründet, ist im Kern als Trio unterwegs mit Clemens (Gitarre, Leadgesang), Christopher (Drums, Gesang) und Mathias (Bass, Gesang). Deutsche Texte, eigene Songs prägen das Programm. Der nächste Auftritt in Lüneburg steht am 1. September auf dem Plan, beim Rebelfestival in der Garage. Zu sehen ist das Video unter https:// www.youtube.com/ watch?v=tFw0zDmislA&t=12s.

Fehmarn-Bilder von Kirchner

"Fehmarn - Kirchners Paradies" heißt eine Ausstellung mit 50 Zeichnungen des Malers Ernst Ludwig Kirchner, die im Senator-Thomsen-Haus in Burg auf Fehmarn zu sehen ist. Die Zeichnungen sind Leihgaben der Sammlung Henze-Ketterer aus der Schweiz, teilte der Ernst Ludwig Kirchner Verein Fehmarn mit. Anlass der Ausstellung ist das 25-jährige Bestehen des Vereins, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Spuren des expressionistischen Malers auf der Ostseeinsel aufzuspüren und zu erhalten. Kirchner (1880-1938), der zu den bedeutendsten Malern des Expressionismus gehört, verbrachte zwischen 1908 und 1914 die Sommer auf Fehmarn. Hier entstanden rund 120 Bilder sowie Hunderte von Zeichnungen. Die Ausstellung ist bis zum 20. August zu sehen. Im Rahmenprogramm gibt es unter anderem Lesungen mit Doris Runge (22. Juli) und Feridun Zaimoglu (4. August). lno

IN KÜRZE

Julia Henning, in Lüneburg lebende Sopranistin, setzt am 22.7. um 19.30 Uhr im Schwarzenbeker Amtsrichterhaus mit Lémuel Grave (Klavier) unter dem Titel "Neue Perspektiven" das Kunstlied mit den bildenden Künsten in Beziehung.

"Das Auto in der Kunst. Rasende Leidenschaft" heißt eine Ausstellung, die vom 15.7. bis 5.11. in der Kunsthalle Emden zu sehen

Konstantin Wecker gastiert mit seinem Klavier-und-Gesang-Programm am 4.8. in der Stadthalle Neumünster und am 7.8. in der Kugelbakehalle Cuxhaven.

"Beispielloser Skandal"

Bolschoi-Theater kippt "Nurejew"-Ballett von Serebrennikow aus dem Spielplan

Moskau. Für den russischen Starregisseur Kirill Serebrennikow und die Tänzer am Bolschoi-Theater war es ein Schock. An einem Abend meistern sie eine begeisternde Generalprobe des Balletts "Nurejew" über den Startänzer Rudolf Nurejew (1938-1993), am nächsten Tag setzt die Theaterleitung das Stück ab - kurz vor der Uraufführung..

Das Stück sei nicht aufführungsreif gewesen, sagte Generaldirektor Wladimir Urin. Doch die Gründe dürften woanders liegen: Bei "Nurejew" kam zusammen, was in der orthodox-konservativen und nationalistischen russischen Kulturpolitik Anstoß erregen kann. Da war die Emigration der Ballettlegende Nurejew, seine Homosexualität, die Thema werden sollten. Und da war Serebrennikow, Liebling des

Moskauer Publikums und der internationalen Theaterwelt, bekennender Schwuler und Kritiker der Zustände in Russland.

Die Moskauer Führung hat das Bolschoi-Theater als wichtigste Bühne des Landes schon immer an der kurzen Leine gehalten, politische Eingriffe gab es auch früher. So passte 1969 der sowjetischen Kulturministerin Jekaterina Furzewa das tragische Ende der "Schwanensee"-Choreografie von Juri Grigorowitsch nicht. "Aber selbst in der totalitären Sowjetunion gab es so etwas nicht drei Tage vor der Premiere", schrieb die "Nowaja Ga-

Serebrennikow soll im Herbst in Stuttgart die Märchenoper "Hänsel und Gretel" inszenieren. Mit der "Nurejew"-Absage verpassten die Behörden ihm den zweiten Nackenschlag binnen weniger Wochen. Im Mai durchsuchten Ermittler seine Hausbühne, das Moskauer Gogol-Theater. Er wurde mehrere Stunden lang verhört, weil eine von ihm gegründete Firma staatliche Gelder unterschlagen haben soll.

Eine zugesagte Inszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" sei nie auf die Bühne gekommen, behaupten die Fahnder. Sein Leben verlaufe derzeit zwischen "einem Theaterstück, das es nicht geben wird" und "einem Theaterstück, das es nicht gegeben hat", sagte Serebrennikow jetzt zum Saisonschluss des Gogol-Theaters. Seine Schauspieler lachten bitter sie hatten soeben zum wiederholten Mal jenen nicht existierenden "Sommernachtstraum" gespielt. dpa